



## Uni@Home-Lehrpreis: Prof. Dr. Michael Grosche

Prof. Dr. Michael Grosche lehrt seit 2015 im Gebiet der Rehabilitationswissenschaften mit dem Förderschwerpunkt Lernen am Institut für Bildungsforschung.

**\_Vorbereitung** Nach Auslobung von Uni@Home geisterten drei Dinge in meinem Kopf. Erstens sorgte (und Sorge) ich mich (neben den direkten gesundheitlichen Gefahren des Coronavirus) vor einer konkreten Dystopie einer sozial-distanten

Gesellschaft, was insbesondere für ganz junge sowie ältere Menschen ähnlich bedrohlich wie das Virus selbst sein könnte. Zweitens vermutete ich solche Sorgen auch auf Seiten der Studierenden – zusätzlich zu den gesundheitlichen Sorgen um sich selbst und die eigenen Angehörigen sowie vielleicht zusätzlich zu Geldnöten aufgrund möglicher Jobverluste und Betreuungerschwernissen aufgrund von Kita- und Schulschließungen. Daher nahm ich das erste Selfie-Video meines Lebens auf und lud es in moodle hoch, um in diesem Video für ein gemeinsames Verständnis in der für uns alle schwierigen Zeit zu werben und zu versprechen, dass wir gemeinsam zumindest alle lehrbedingten Hürden nehmen werden. Drittens wollte ich die Chance nutzen und meine Lehre langfristig und nachhaltig um „echtes“ E-Learning grundsätzlich erneuern.

**\_Herausforderungen** Der Kurztitel der prämierten Vorlesung lautet „Evidenzbasierte Konzepte der Förderung“ und ist im vierten Semester im Bachelor-Studiengang für sonderpädagogische Förderung verortet. Üblicherweise versuche ich zuerst, die Studierenden von der Relevanz des Konzepts der Evidenzbasierten Praxis (EBP) zu überzeugen. Danach gehe ich auf die Wichtigkeit von evidenzbasierten Leitlinien, Metaanalysen und systematischen Reviews ein und diskutiere ausführlich den Vorgang, wie in solchen Sekundäranalysen die Qualität von Primärstudien bewertet wird. Die Bewertungskriterien für Primärstudien stellen dann den Kern der Vorlesung dar. Hierbei diskutiere ich ausführlich Forschungsdesigns, die interne Validität von Untersuchungen, die inferenzstatische Auswertung von Experimenten sowie die selbständige Berechnung von Effektstärken. Auch wenn Statistik nur einen Teil der Vorlesung ausmacht, benennen die Studierenden meine Vorlesung hinter vorgehaltener Hand als „Statistik-Vorlesung“, und sie gehört nicht gerade zu den Lieblingsvorlesungen der Lehramtsstudierenden. Mit Uni@Home gab es für diese Vorlesung eigentlich keine grundlegend neuen Herausforderungen. Vielmehr boten sich mit dem Uni@Home Betrieb viele neue Möglichkeiten.

**\_Umsetzung** Da ich erwartete, dass viele Studierende gerade andere Sorgen als die „Statistik-Vorlesung“ haben und sich um Gesundheit, den eigenen Lebensunterhalt und/oder ihre Angehörigen kümmern mussten, entschied ich mich, die Vorlesungsthemen in viele kleine asynchrone selbstregulierte Lerneinheiten zu zerschneiden, die die Studierenden nach ihrem eigenen Tempo und zu ihrem eigenen Zeitpunkt durcharbeiten konnten. Jedes Thema wurde meist auf drei Einheiten aufgeteilt und folgte dem identischen Aufbau: Erläuterung der Lernziele, Screencast zu einem Lernziel, aufgelockert durch Abfragen und Impulse, selbstregulierte Übungsaufgaben, anonyme Feedbacks und abschließend eine verpflichtende Lernzielkontrolle.

- Pro Thema gab es mehrere Screencasts zu vorher erläuterten Lernzielen, die meist im Tool „H5P“ z.B. durch kurze Abfragen und Impulse abwechslungsreich unterbrochen wurden. Zu diesen Screencasts wurde Grundlagen- und weiterführende Literatur sowie von Zeit zu Zeit Links zu einführenden externen Youtube-Videos angeboten. Ebenso wurde ab und an auf Inhalte des „NRD-Coronavirus-Updates“ mit Christian Drosten verwiesen, der vorzüglich über die Möglichkeiten und Grenzen von Evidenzbasierung diskutieren kann.
- Am Ende der meisten Screencasts kamen dann Übungsaufgaben (insbesondere zur Statistik), die die Studierenden beliebig häufig wiederholen konnten. Teilweise wurden Links zu weiteren Online-Tools ([www.psychometrica.de/effektstarke.html](http://www.psychometrica.de/effektstarke.html)) und Online-Interaktionen (<https://rpsychologist.com/cohend/>) angeboten.
- Pro Screencast konnten die Studierenden anonym im Tool „Feedback“ die Verständlichkeit der Inhalte und Übungen bewerten sowie inhaltliche Verständnisfragen stellen, auf die ich dann schriftlich im moodle-Kurs reagierte.
- Am Ende jeden Themas fand sich eine verpflichtende Lernzielkontrolle (Multiple Choice und Rechenaufgaben), die die Studierenden allesamt bestehen mussten, um den Kurs angerechnet zu bekommen.
- Für das letzte Thema („Kontroversen über das Konzept der Evidenzbasierten Praxis“) nahm ich mit einem Forscher der Uni Halle, der vor Gefahren der Evidenzbasierung warnt, einen einstündigen Podcast auf, in dem wir unsere gegensätzlichen Positionen für die Studierenden gegeneinander abwogen.

Tatsächlich meldeten mir die Studierenden zwischendurch und in der Evaluation zurück, dass es insbesondere diese kurz gehaltenen asynchronen Lerninhalte mitsamt den Übungen im selbstgewählten Tempo waren, die den Erfolg der Lehrveranstaltung ausmachten. Anstatt mir zu teilweise komplizierten methodischen und statistischen Ausführungen in einem für alle gleichen Tempo für volle 90 Minuten zu lauschen (Präsenzvorlesung), schauten die Studierenden die vielen kurzen Screencasts teilweise mehrfach an, stellten die Videos schneller, wenn ich zu ausschweifend erklärte, und stellten wiederum langsamer oder wiederholten die Inhalte, wenn es zu schwer wurde oder sie kurz abgelenkt waren. Durch die Übungen konnten die Studierenden selbständig prüfen, ob sie die Lernziele erreicht hatten, sowie selbständig die Anwendung des Gelernten üben. Ebenfalls sehr lernwirksam erschienen die anonymen Feedbacks, wodurch sich in dieser asynchronen Lehrveranstaltung tatsächlich häufigere Diskussionen mit insgesamt mehr Studierenden ergaben als in Präsenzvorlesungen (in denen sich üblicherweise nur wenige und meist eher extrovertierte Studierende mit recht großem inhaltlichem Verständnis äußern).

**\_Beispiel** Im ersten Lernziels des Themas 3 (Titel: „Vertiefung Signifikanztests) sollen die Studierenden lernen, das Konzept der Signifikanz erklären zu können. Hierzu lud ich zuerst die Folien hoch, verlinkte dann auf eine gute Erklärung aus einem Youtube-Video und erklärte dann das erste Lernziel in einem eigenen Screencast mit abschließenden interaktiven Übungen. Falls die Erklärungen nicht ausreichen sollten, lud ich noch einen Text aus einem Lehrbuch hoch. Zuletzt konnten die Studierenden mir anonym Feedback geben.

Lernzielübergreifende Inhalte

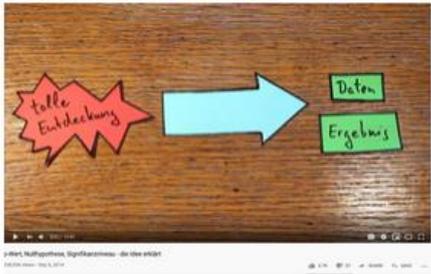
03 Folien Signifikanztests

Vorlesung  
Evidenzbasierte Konzepte der Förderung in  
heterogenen Lerngruppen im Bereich der  
Lernentwicklung und der emotionalen und sozialen  
Entwicklung

Michael Dreiche  
Bergische Universität Wuppertal  
Institut für Bildungsforschung

Hier finden Sie die Folien zum Thema 3

Vorbereitung: Youtube-Video zur Logik des Signifikanztests



Schauen Sie sich zur Vorbereitung der folgenden Screencasts zur Vorlesung dieses gut gemachte Youtube-Video zur Logik des Signifikanztests an.

Lernziel 1: Sie können das Konzept "Signifikanz" erklären.

Screencast Thema 3, Lernziel 1



Screencast zum ersten Lernziel des Themas 3: Sie können das Konzept "Signifikanz" erklären.

03 Literatur Orthmann Bless 2015 Signifikanztest

Hier noch nachträglich ein kurzer Text über Signifikanz.

Feedback zum Screencast des ersten Lernziels (anonym)

**Eingeschränkt** Nicht verfügbar, es sei denn: Die Aktivität **Screencast Thema 3, Lernziel 1** ist als abgeschlossen markiert

Wie gut oder schlecht waren meine Erklärungen? Was wollen Sie gerne genauer erklärt bekommen? Wo haben Sie Ein- oder Widersprüche?

**Unterstützung** Tatsächlich war der Aufwand zur Vorbereitung und Durchführung der Lehrveranstaltung um ein Vielfaches höher als bei einer Präsenzvorlesung. Vor allem die vielfältigen Übungs- und Testaufgaben erforderten sehr viel Vorbereitung. Und die zahlreichen Inhalte, Methoden und Tools erforderten in moodle sehr viel „Klickarbeit“. Daher wäre die Umsetzung dieser Vorlesung alleine unmöglich gewesen. Somit gilt mein größter Dank für die Umsetzung der E-Learning-Vorlesung vor allem den „nicht-digitalen“ Faktoren der Lehre, nämlich folgenden Personen: Ich erhielt großartige Beratung und Unterstützung von Janine Schledjewski, die in BU:NDLE mitarbeitet und gleichzeitig Mitarbeiterin meines Arbeitsbereichs ist. Ebenso großartig wurde ich von meinen studentischen Mitarbeiterinnen Johanna Pirsch, Lara Soemers und Marie Wissing unterstützt, die ebenso schnell wie verständnisvoll auf meine vielen, wirklich vielen Emails reagierten, es den Online-Kurs entsprechend iterativ überarbeiteten. Unser studentischer Tutor Marco Patzelt unterstützte die Studierenden semesterbegleitend bei inhaltlichen und forschungsmethodischen Fragen. Dr. Marek Grummt (Uni Halle-Wittenberg) stand freundlicherweise für einen kontroversen und somit für die Studierenden lehrreichen Podcast zur Verfügung.



**\_Fazit** So viel Selbstreflexion darf hoffentlich sein: Hätte ich vorher gewusst, wie viel Arbeit dieses Konzept der Vorlesung macht – ich glaube, ich hätte mich für einen leichteren Weg entschieden. Meine eigene Naivität bezüglich E-Learning war somit für den Vorlesungserfolg mitverantwortlich. Aber ich mir absolut sicher, dass die E-Learning-Vorlesung den sehr wichtigen Inhalt der Evidenzbasierung um ein Vielfaches besser vermitteln kann als meine klassische Präsenzvorlesung. Im Nachhinein frage ich mich sogar, wie die Studierenden den Inhalten meiner damaligen Präsenzvorlesungen überhaupt richtig folgen konnten! Für die Inhalte Forschungsmethodik und Statistik scheint sich asynchrones, selbstreguliertes und übungsbetontes E-Learning deutlich besser zu eignen als eine große Vorlesung in Präsenz. Daher werde ich, selbst wenn im nächsten Sommer wieder Präsenzvorlesungen möglich sein sollten, beim selbstregulierten E-Learning-Format der Vorlesung bleiben.

**\_Auszug Jurybegründung** „Es wurden vielfältige Tools der digitalen Lehre genutzt und sehr gut umgesetzt (sehr hilfreiche Screencasts, interaktive Tools, Befragungen, Feedbacktools, etc.). Der moodle-Kurs war sehr gut strukturiert. Es wurde regelmäßiges Feedback der Studierenden eingeholt und Feedback zum Feedback gegeben.“